

25 JAHRE DEZA IN VIETNAM DEN MENSCHEN EINE STIMME GEBEN

EDITORIAL

Die «Asia Brief»-Reihe soll Entwicklungsfachleute und die Öffentlichkeit über Innovationen und Ergebnisse der Schweizerischen Entwicklungszusammenarbeit in Asien informieren. Die vorliegende Ausgabe ist in dem Sinn speziell, als dass über den Weg berichtet wird, den die Direktion für Entwicklungszusammenarbeit (DEZA) gemeinsam mit Vietnam zurückgelegt hat, und wie sich die DEZA 25 Jahre nach dem ersten Projekt nun zurückzieht um das Zepter dem Staatssekretariat für wirtschaftliche Zusammenarbeit SECO zu übergeben.

Franziska Freiburghaus,
Co-Leiterin Abteilung Ostasien

AUSGANGSLAGE

Im Jahr 1992 war Vietnam noch immer ein durch Jahrzehnte des Kriegs, der Not und der Armut gezeichnetes Land. Die Rationierung von Gebrauchsgütern des täglichen Bedarfs war gerade erst aufgehoben worden, und die staatlichen Verkaufsstellen wurden allmählich von privaten Läden und Strassenmärkten verdrängt. Das Fahrrad war zwar noch immer allgegenwärtig, doch das Motorrad, insbesondere die unverwüsthliche, in Thailand produzierte Honda Dream, prägte allmählich das Stadtbild. Und in den Städten trafen die ersten Ausländer ein.

Der Krieg zwischen dem Norden und dem Süden, der 1975 endete, kostete vermutlich über drei Millionen Zivilisten das Leben, und jede Familie im Land hatte Tote zu beklagen. Das neue Regime etablierte sich zwar relativ rasch, doch die Wirren der Wiedervereinigung stürzten das Land während eines Jahrzehnts in eine soziale und wirtschaftliche Misere.

Da die zentrale Planwirtschaft die Bedürfnisse der Bevölkerung nicht decken konnte, grassierten Armut und Fehlernährung. Im Süden des Landes boykottierten die Bauern die kollektive Landwirtschaft und widersetzten sich den nach der Wiedervereinigung verordneten Landreformen, während Politiker und Geschäftsleute aus diesem Landesteil eine Öffnung Vietnams für den Aussenhandel und für ausländische Investitionen forderten.

ERSTE REFORMEN

Mitte der 1980er-Jahre liess sich die wirtschaftliche Not nicht mehr verleugnen, denn der wachsende Unmut der Bevölkerung hatte einen neuen Höhepunkt erreicht. Dies zwang die Kommunistische Partei zum Handeln, und so stimmte der Parteikongress 1986 politischen Reformen zu, die dem Privatsektor in Sachen

wirtschaftliche Entwicklung zwar mehr Freiraum boten, die politischen Zügel jedoch weiterhin in den Händen der Partei be-liessen.

Um 1990 zeitigten diese Reformen erste Erfolge: Das Pro-Kopf-Einkommen und der Verbrauch stiegen und die Gesundheitsindikatoren verbesserten sich. Die gut ausgebildeten und billigen Arbeitskräfte zogen ausländische Investitionen an. Vietnam wurde zum internationalen Handelspartner. Als die USA 1994 das seit 1979 bestehende Handelsembargo aufhoben, löste dies grosse Erwartungen und Begeisterung in der Bevölkerung aus.

In der Folge dehnte Vietnam seine diplomatischen Beziehungen aus, und viele Länder, darunter auch die Schweiz, suchten nach Wegen, um das Land auf seinem neuen Entwicklungspfad zu unterstützen.



Zuordnung von Prioritäten von Kleinprojekten in einem Dorf in der Provinz Hoa Binh.

© Helvetas Swiss Intercooperation Vietnam



Lancierung der Schweizer Entwicklungsstrategie in Vietnam.

© Schweizerisches Kooperationsbüro in Hanoi



Stadtentwicklungsplanung.

© Stadtentwicklungsprojekt Dong Hoi



Dorfbewölkerung beim Bau eines eigenen Bewässerungskanals im Rahmen eines Kleinprojekts. © DWC

DIE DEZA ZIEHT NACH HANOI

Ihr erstes Vietnam-Projekt nahm die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) der Schweiz 1992 von ihrem Regionalbüro in Bangkok aus in Angriff. 1995 eröffnete die DEZA ein Kooperationsbüro in Hanoi. Die Aufgabe der Vertretung bestand darin, Bereiche zu ermitteln in denen die Schweiz über spezifische Kompetenzen verfügte und in denen eine Unterstützung sowohl willkommen als auch notwendig war.

Man wurde schnell fündig. Seither hat die DEZA in Hanoi über 32 Programme mit

216 Millionen Franken unterstützt. Die Reichweite der DEZA-Programme in Vietnam wird auf 4,6 bis 6,8 Millionen Menschen geschätzt.

VOM PLANUNGSFUNKTIONÄR ZUM MODERNEN MANAGER

Das erste DEZA-Projekt, das in Zusammenarbeit mit dem Asia Institute of Technology (AIT) und vier führenden vietnamesischen Universitäten durchgeführt wurde, war der Aufbau eines MBA-Programms für angehende Führungskräfte. In Vietnam gab es zwar viele grösstenteils

in Russland ausgebildete Planungsfunktionäre, aber kaum moderne Führungskräfte mit dem nötigen Rüstzeug für das Führen von privatwirtschaftlichen Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen in einer wachsenden Marktwirtschaft.

Das AIT-Management-Projekt wurde positiv aufgenommen und während 17 Jahren durchgeführt. Bis 2005 hatten Hunderte von Hochschulangehörigen das Programm absolviert und ein erfolgreiches Doktoratsprogramm brachte fast 40 promovierte Abgängerinnen und Abgänger hervor, die seither an den Partner-Hochschulen auf MBA-Stufe lehren und forschen.



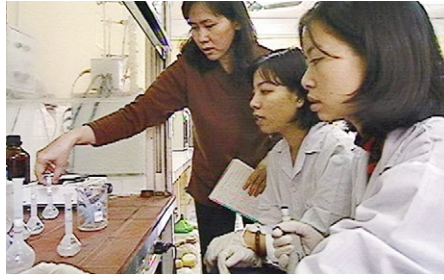
Teepflückerin in einem Wertschöpfungskette-Programm.

© Helvetas Swiss Intercooperation



Partizipative Entscheidungsfindung.

© Helvetas Swiss Intercooperation



Praktische Ausbildung.

© ESTNV-Projekt



Ein One-Stop-Shop in Betrieb.

© One-Stop-Shop-Projekt

INFRASTRUKTURDEFIZITE UND VERSCHMUTZUNG

Der erste DEZA-Koordinator bemerkte sehr rasch, dass die Provinzstädte kaum Unterstützung bei der Bekämpfung ihrer Wachstumsprobleme und Infrastrukturdefizite erhielten. Deshalb war die DEZA einer der ersten Kooperationspartner, der sich der Armutsbekämpfung mit Stadtentwicklungsprogrammen widmete.

1996 nahm die DEZA eine zehnjährige Kooperation mit den Stadt- und Provinzregierungen von Hue, Nam Dinh und Dong Hoi auf. Die Programme befassten sich mit Problemen bei der Städteplanung, der Erbringung von öffentlichen Dienstleistungen, der Infrastruktur, der Abfallentsorgung und der partizipativen Städteplanung.

Mit diesen Stadtentwicklungsprogrammen begann etwas, das zum Leitmotiv des DEZA-Beitrags in Vietnam werden sollte: lokale Gouvernanz und Bürgerbeteiligung.

UNTERSTÜTZUNG BEI DER PLANUNG UND DER EINBINDUNG DER BEVÖLKERUNG

Die DEZA setzte sich bei praktisch all ihren Programmen für die Einbindung der Bevölkerung ein. In einem Land mit einer langen Geschichte autokratischer Herrschaftsformen und geringer Rechenschaftslegung gestaltete sich die Suche nach gangbaren Wegen nicht einfach. Ein Beispiel einer innovativen Lösung: Die DEZA stellte Gemeinden und Dorfgemeinschaften Entwicklungsgelder für die Durchführung eigener Projekte zur Verfügung.

Die Demokratisierung der lokalen Gouvernanz bewirkte eine Verbesserung der Beziehung zwischen Lokalregierungen und Bevölkerung. In Projektgebieten änderten viele Beamte ihre Einstellung gegenüber der Beteiligung der Bevölkerung und viele Menschen, oft Frauen und Angehörige von Minderheiten, erhielten die Chance und das Selbstvertrauen, am öffentlichen Leben teilzunehmen.

In den frühen 2000er-Jahren begann die DEZA, einen klaren Fokus auf ländliche, arme Regionen mit einem hohen Anteil an ethnischen Minderheiten zu legen. Viele Programme wiesen eine hohe Armutsrelevanz auf, insbesondere die so genannten Wertschöpfungsketten-Programme, von denen hauptsächlich Frauen und ethnische Minderheiten profitierten.

In ländlichen Gemeinden erhielten die Bauern und Bäuerinnen dank partizipativen Planungsprozessen ein Mitspracherecht bei Investitionsentscheidungen und der lokalen Planung. Die Beteiligung an Planungsprozessen förderte und stärkte auch Frauen als Erwerbstätige und Entscheidungsträgerinnen. Das erfolgreichste Programm für Gemeindeplanung ist das *Public Service in Agriculture and Rural Development (PS-ARD)*. Der wesentliche Beitrag dieses Programms bestand darin, dass die Planung mit einer Finanzierung durch sogenannte Gemeindeentwicklungsfonds einherging.

Noch einen Schritt weiter ging die DEZA mit ihrem *Community Management Project*, bei dem Dorfbewohner eigenständig über kleine Investitionen in Strassen-, Bewässerungs- und andere Projekte zu ihrem Nutzen entscheiden konnten.

ENTWICKLUNGSRELEVANTE KOMPETENZEN

In den ersten 15 Jahren investierte die DEZA in mehrere erfolgreiche Kompetenzerweiterungsprogramme. So unterstützte das Programm *Vocational Training Centres* zwischen 1994 und 2007 Berufsausbildungszentren für junge Menschen in Ho-Chi-Minh-Stadt und in Hanoi, schulte Lehrkräfte, modernisierte Unterrichtsmethoden und führte zusammen mit Arbeitgebern eine partizipative Lehrplanentwicklung ein.

Mit der Unterstützung der DEZA wurden Forschungsinstitutionen ausgebaut. Mehrere Projekte brachten Lösungen für Umweltgefahren wie arsenverseuchtes Trinkwasser im Delta des Roten Flusses oder für die Eindämmung von Umweltgefahren, die von der Backsteinproduktion ausgingen, hervor.

EFFIZIENTE ÖFFENTLICHE VERWALTUNG

Der Grossteil der DEZA-Programme wurde gemeinsam mit Lokalregierungen und Gemeinden durchgeführt. Gleichzeitig verfolgte die DEZA auch die klare Strategie, Einrichtungen der Zentralregierung bei der Entwicklung von Strategien und für die öffentliche Verwaltung zu unterstützen.

Eine grosse Errungenschaft war die DEZA-Unterstützung für die sogenannten One-Stop-Shops, die auf eine Vereinfachung und Dezentralisierung der administrativen Dienstleistungen – hauptsächlich das Ausstellen von Bewilligungen und Ausweisen – abzielten. Inzwischen sind die One-Stop-Shops landesweit in allen Distrikten und in den meisten Gemeinden eingeführt. Dank der Erfahrungen in Vietnam konnte die DEZA das One-Stop-

Shop-Modell in die Mongolei, Bhutan und Laos exportieren.

Die DEZA war die wichtigste Geldgeberin des *Provincial Governance and Public Administration Performance Index (PAPI)*. Mit diesem Index erhalten Vietnamesinnen und Vietnamesen erstmals die Möglichkeit, die Funktionsweise von Lokalregierungen zu beurteilen. Die Ergebnisse werden zwecks Verbesserung von Transparenz und Rechenschaftslegung der Lokalregierungen veröffentlicht.

MARKTZUGANG FÜR BAUERN

In den frühen 2000er-Jahren begann die DEZA mit einer Unterstützung für Bauern, um ihnen einen besseren Marktzugang für ihre Produkte zu ermöglichen. Denn mit der Produktionssteigerung war es nicht getan, die Erzeugnisse mussten auch Abnehmer finden. Das Schwergewicht dieser Programme lag auf den so genannten Wertschöpfungsketten, die den Bauern ein besseres Marktverständnis und den Aufbau von Vertriebsnetzen mit Grossisten und Einzelhändlern ermöglichten.

In den Projektgebieten stieg das Einkommen, und praktisch alle Beteiligten meldeten einen besseren Marktzugang für ihre Produkte. Ein erfolgreiches Beispiel ist das Projekt *Market Access for Rural Poor*

(*MARP*), das ein kostengünstiges Modell zur Unterstützung individueller Wertschöpfungsketten, wie etwa Shan-Tee, Gewürze, Rattan und Handarbeiten, entwickelte.

DER DEZA-BEITRAG: DEN MENSCHEN EINE STIMME GEBEN

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die schweizerische Tradition der lokalen Demokratie das Kernstück der schweizerisch-vietnamesischen Zusammenarbeit bildete. Die wichtigste Errungenschaft bestand darin, der Bevölkerung eine Stimme in Lokalregierungen zu geben und Menschen an Entscheidungen, die ihre Existenzgrundlage betreffen, teilnehmen zu lassen.

Nicht alle, aber die meisten Projekte waren ein Erfolg. Zu den weniger erfolgreichen DEZA-Projekten zählten jene, die auf Verwaltungsreformen in zentralstaatlichen Institutionen abzielten. So konnte ein Projekt zur Unterstützung von *Peoples Elected Bodies* die Zielvorgaben nicht erreichen und wurde vom Kooperationsbüro eingestellt.

Die besten DEZA-Projekte unterstützten den Aufbau demokratischer Prinzipien, beispielsweise solche, die eine Teilhabe der Bevölkerung an sozialer und wirtschaftli-



Entstehung, Verkauf und Kauf von Handarbeiten von Angehörigen ethnischer Minderheiten.

© Oxfam Vietnam

chen Entwicklung des Landes anstreben.

BLICK IN DIE ZUKUNFT

Die bilaterale Kooperation zwischen der DEZA und Vietnam im Bereich Armutsminderung und Gouvernanz endete 2016. Doch nach dem Rückzug der DEZA bleibt die bilaterale Kooperation durch das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) weiterhin bestehen.

Vietnam bleibt aber ein Partner in allen globalen und bestimmten regionalen DEZA-Programmen, die sich Herausforderungen wie Wasserwirtschaft und Ernährungssicherheit annehmen. Die bilaterale Kooperation mit Vietnam wird durch das SECO weitergeführt.

IMPRESSUM

Herausgeber

Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA
Abteilung Ostasien
Freiburgstrasse 130, CH 3003 Bern
Tel.: +41 58 462 35 17
eastasia@eda.admin.ch
www.deza.admin.ch

Für weitere Informationen

www.eda.admin.ch/vietnam
www.facebook.com/connecttovn



Versammlung, an der ein kleines Gemeinschaftsprojekt entwickelt wird.

© DWC